

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis mit den Wochenbeilagen „Wilder der Lom.“ u. „Spottvogel“ durch die Post M. 2.40 ohne Postgebühren, durch Vork. M. 2.— frei Haus monatl. Frisch. Wochentag nachm. Einzelnummer 15 Pfg. Geschäftsstellen: Südstr. 4 (Hauptstelle) u. Grotzenstr. 38. — Im Falle d. Höch. Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8sp. Willkürmeter 7 Pfg. im Vertikale 13 Pfg. 28 Pfg. für 10 Zeilen u. Nachweisung 21 Pfg. Anzeigen, Familienanzeigen ermäßigt. Rabat nach Tarif. Geschäftsstelle Merseburg, Anzeigenamt 10 Uhr vorm. — Für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprech. 100/101.

Kr. 30

Donnerstag, den 5. Februar 1925

165. Jahrgang

Tageschronik

General Gilbert erörtert in London mit den zuständigen englischen Stellen gewisse Punkte des Reparationsproblems.

Bei Argaila wird ein neuer Angriff der Maroccaner auf die spanischen Linien erwartet.

In Griechenland werden Vorbereitungen zur Aufstellung einer Freiwilignamne gegen die Türken getroffen.

Vorfahrer Riedfeld reist heute von Newyork nach Deutschland ab.

Frankreich und Luxemburg haben vom 1. Dezember 1915 bis 1. Dezember 1924 von Deutschland an Reparationskosten und Rots 25 663 000 Tonnen erhalten.

Die Reparationskommission wird nach vollogemem Abbau jährlich immer noch 3,8 Millionen Goldmark verbrauchen.

Jaglal Bakha hat bei der Wahl des Ausschusses in dem die Abgeordneten der ägyptischen Kammer ernannt werden, einen Misserfolg erlitten.

Entscheidung zugunsten Danzigs.

Danzig, 4. Febr. Die freie Stadt Danzig hatte beim Kommissar des Völkerbundes um Entscheidung gebeten, ob der Anfang dieses Jahres in Danzig eingerichtete polnische Postdienst sich lediglich innerhalb des der polnischen Regierung für diese Zwecke zugewiesenen Gebiets am Scheitelpunkt abwickeln dürfe und ob außerhalb dieses Grundstücks polnische Funktionen, insbesondere durch Briefträger und Briefkästen unzulässig seien. Auf diesen Antrag hat nun der Kommissar eine Entscheidung gefällt, in der es heißt:

„Der Post-, Telegraphen- und Telephondienst, zu dessen Einrichtung die polnische Regierung auf Grund der Artikel 29 und 30 des Vertrages von Paris berechtigt ist, bedeutet ein Postamt in Sachen von Danzig. Dieses Postamt ist der polnischen Postverwaltung auf dem Gebiet Danzigs zugewiesen worden. Der durch dieses Postamt vom Gebiet der Stadt Danzig nach Polen und umgekehrt geleitete Verkehr muß von diesem Gebiete direkt nach dem polnischen Gebiet gehen, keine postalischen, telegraphischen oder telephonischen Sendungen oder Mitteilungen nach Polen dürfen außerhalb dieses Weges angenommen oder aufgegeben werden, außer in dem Postamt am Scheitelpunkt. Der Gebrauch von Briefkästen oder ein Annehmungs- oder Befehlsdienst durch Briefe oder Telegramme in irgendeinem Gebiet der freien Stadt Danzig ist unzulässig und widerspricht der Entscheidung vom 25. Mai 1922. Das polnische Postamt ist nicht dazu bestimmt, sich mit allen Briefen zu befassen, die an irgendeiner Stelle des Danziger Gebiets nach Polen oder dem Ausland aufgegeben werden. Es ist dazu bestimmt, den im Danziger Gebiet rechtmäßig erdickten polnischen Behörden es zu ermöglichen, bei diesen Behörden nach Polen oder dem Ausland aufzugeben.“

Falls gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt werden sollte, was von polnischer Seite beabsichtigt zu werden scheint, so steht die Entscheidung in letzter Instanz dem Völkerbundesrat zu, der Anfang März in Genf zusammentritt. Ein anderer Teil der Anfang Januar von Danzig gestellten Anträge ist noch nicht erledigt.

Der Reichsfinanzminister über den Finanzausgleich.

Berlin, 4. Febr. Im Reichsfinanzministerium trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers ein Gespräch eine Konferenz der Finanzminister der Länder zusammen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen stellte der Finanzminister den Zweck seiner Einladung wie folgt dar: „Es wäre übereinstimmend zu erzielen, über den finanziellen Ausgleich zwischen Reich und Ländern, auf deren Wirtschaft nicht nur im nächsten Haushaltsjahr, sondern auf längere Zeit hinaus aufbauen können. Mit einer vorübergehenden Lösung der Frage des Finanzausgleichs sei heute niemand gebend. Die Vorkriegsbasis bildet die einzige Stützpunktgrundlage. Die Unmöglichkeit, aus dem Anfallensverhältnissen heraus den Finanzausgleich endgültig zu regeln, ergibt schon aus der Novelle zum Bundesgesetz vom Jahre 1923 hervor. Es sei die höchste Zeit, daß über den Finanzausgleich beraten werde. Allerdings bestehen in wirtschaftlicher Hinsicht noch große Ungewissheiten fort. Wenn daher die gegenwärtige Wirtschaftslage Zurückhaltung in den finanziellen Anforderungen notwendig mache, und wenn der Steuerertrag noch hinter den Erwartungen zurückbleibe, die bei dem gebotenen insonden finanziellen Sachverhalt gegenwärtig begründet erscheint, so sind insofern das Reich als auch die Länder vor die Aufgabe gestellt, den Bedarf auf das Maß zu beschränken, das dem vorhandenen Steuerertrags entspricht. Der neue Finanzausgleich soll also lediglich die berechtigten Bedürfnisse an den Steuerertrags be-

Ein Beamtenkabinett in Preußen?

Der Parteivorstand des Zentrums hat sich gestern nachmittag versammelt, um zur Regierungskrisis in Preußen Stellung zu nehmen. Gleichzeitig beriet im Landtag der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird erst heute eine Beratung abhalten. Die letzte Anfrage des niederrheinischen preussischen Ministerpräsidenten Braun über die Neutralität der Deutschen Volkspartei gegenüber einem unter seiner Führung stehenden Kabinett der Weimarer Koalition wird dann beantwortet werden und zwar mit Sicherheit mit nein. Damit würde dann

endgültig die Kandidatur Kraus erledigt sein. Der Landtag wird wahrscheinlich noch in dieser Woche zur zweiten Kammer des Ministerpräsidenten zusammenzutreten müssen. Für diese Wahl kommt die Wahl des dem Zentrum angehörenden Landtagsabgeordneten des Rheinprovinz, Herrmann, in ungenügender Höhe in Betracht. Auch für ein Kabinett Sorjan als Kabinett der Weimarer Koalition wird die Unterstützung der Deutschen Volkspartei nicht zu haben sein. Als einziger Ausweg aus den Schwierigkeiten wird ein Beamtenkabinett angesehen, dem aber keine ausgeprochenen Parteimitglieder angehören dürfen. Insbesondere ist auch nicht die preussische Innenministerin Everding. Sollte die Unterstützung der beiden Rechtsparteien für ein derartiges Beamtenkabinett gefordert werden, so müßte auch seine Zusammenfügung den Voraussetzungen einer solchen Unterstützung entsprechen.

In einer Aussprache der Landtagsfraktion der wirtschaftlichen Vereinigung über die preussische Kabinettskrise, an der sämtliche Parteimitglieder teilnahmen, beschloß die Fraktion, in ihrer bisherigen Haltung zu verharren.

Das Urteil im Seidigungsprozess Bewersdorff gegen Kroner.

Berlin, 4. Febr. In dem Seidigungsprozess Bewersdorff gegen Kroner wurde heute das Urteil gefällt. Kroner wegen formaler Seidigung zu einer Geldstrafe von 3000 M., im Falle der Nichtzahlung zu einem Tag Gefängnis für die 60 Goldmark verurteilt. Dem Bewersdorff wurde die Verurteilung, das Urteil in der „Rechtlichen Zeitung“, in der „Rechtlichen Zeitung“ und der „Magdeburger Zeitung“ an Kosten des Angeklagten zu erstatten. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt.

Die Urteilsbegründung.

Das Urteil u. a.: Wir können dem Angeklagten die Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht zu billigen. In einer Entscheidung des Reichsgerichts wird ausdrücklich gesagt, daß gerichtliche Urteile eine Staatsaktion sind, und daß ein allgemeines Recht, die Richter wegen ihrer Urteile in ehrenverletzender Weise zu kritisieren, nicht besteht. Jedoch, falls sich aber aus Form und Umständen die Absicht der Verleumdung hervor, von erheblicher Bedeutung für die Strafmessung ist das Motiv. Wenn wir feststellen könnten, daß der Angeklagte aus selbsttätigen Gründen zu seinem Vorgehen gekommen ist, so wäre für eine derartige ehrenverletzende Handlung eine sehr schwere Strafe angebracht. In dem Gesamtverlauf von dem Urteil wird es sich um eine Art Affekt der politischen Leidenschaft oder dergleichen handelt, auch wenn der Angeklagte das heute nicht klar zugeben hat. Nach dem Grundgesetz „In dubio pro reo“ müßten wir zu einer Geldstrafe kommen.

Das Befinden des Schlusberichtes der M. R. K.

London, 5. Febr. Der Schlusbericht der Schmelzkommission wird im Laufe der nächsten Woche in den Besitz der verschiedenen Regierungen gelangt sein. Die diplomatische Korrespondenz des Daily Telegraph berichtet, wie eine Entgegnung über den Bericht erst eine beträchtliche Zeit nach Empfang desselben zu erwarten sein, da die Entscheidung nicht von der Vorkonferenz, sondern von der parlamentarischen Kommission getroffen wird, sondern von den einzelnen Regierungen.

bestimmen, wie es der Ausgabeverteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden entspricht. Der Finanzausgleich ist ein Verteilungsproblem. Solange die letzte Steuerreserve zur Bedarfsdeckung benötigt wird, ist es gleich, ob das Reich die letzte Steuerreserve selbst erhebt und den Ländern und Gemeinden überweist, oder ob das Reich die Steuererträge überläßt. Den Ländern soll aus der Einkommensteuer der Körperschaftsteuer, der Umsatzsteuer und der Kennwertsteuer ein Betrag von etwa 1 875 Millionen Mark zur Verfügung stehen. In dieser Summe treten etwa 3 000 Millionen Mark eigene Steuern der Länder und Gemeinden und etwa 630 Millionen Mark Ueberflüsse der Körperschaftsteuer, der Umsatzsteuer und der Kennwertsteuer in Million Mark eigene Steuern der Länder und Gemeinden sind die Steuern vom Grundvermögen und von Gewerbebetrieben mit zusammen 1 666 Millionen Mark einfließen. Als Gesamtschuldung wird also ein Betrag von 5 527 Millionen Mark errechnet. Diese Gesamtschuldung übersteigt den auf 5 320 Millionen Mark geschätzten Gesamtbedarf der Länder und Gemeinden um 207 Millionen Mark, inwieweit ein solches Ueberflüsse liegt in den Schätzungen des Bedarfs der Länder und Gemeinden. Die Erhöhung des Zuschlagsbedarfs gegen 1914 kommt nicht allein in den 45 und 50 % zum Ausdruck, um die der geschätzte Zuschlagbedarf den von 1914 übersteigt, sondern auch in dem gegen 1914 verringerten Schuldendienst, soweit er aus dem Originalum der Subjekt-

„Kapitalistische Sozialisten.“

Von Dr. Coll.

Nach dem Protokoll des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Preußen über die Affäre Seidigungs-Krüger-Barmat hat Reichsanwalt a. D. Bauer aus Käßsteden die Familie Barmat von Bessarabien nach Holland dirigieren helfen. Man wird beim Verfassen, in der Handlungsweise der aus Zeugen geladenen Politiker die Folgerichtigkeit feststellen, zugehen müssen, daß ein Internationalist die Voraussetzungen nicht anerkennen kann, die sonst einem Politiker oder Staatsmann veranlassen, einen Einzelverpflichtete besondere Förderung widerfahren zu lassen, nämlich daß dieser Betreffende sich um unsere Nation ein besonderes Verdienst erworben hat. Wir wissen, daß unzählige Deutsche, die es in mancher Hinsicht eher um uns verdient haben, ohne solche Förderung geblieben sind. Die Herren Bauer und Seidigung verfolgen ja, wie Dr. Weitzel es auf der sozialdemokratischen Demonstration zu Berlin am 27. Januar so schön gesagt hat, — nationale Ziele in internationalen Rahmen. Die Familie des geschäftsmächtigen Herrn Barmat mußte augenblicklich gemäß dieser komplizierten politischen Formel durch außerordentliche Mittel gefördert werden. Wenn sich auch die Mehrheit des deutschen Volkes nicht zu der Höhe solcher Genußnahmen aufbringen kann, so wird man doch die Aktion der betreffenden sozialdemokratischen Politiker widerprüflos als eine logische Folge internationalistischer Einstellung bezeichnen müssen.

Als nun die Familie Barmat glücklich gerettet und zu ihren Verwandten nach Holland gelangt war, hätte doch, — so sollte man meinen, — der Menschheit die Genuß gegeben sein sollen. Dies war jedoch keineswegs der Fall. Hervorragende Mitglieder der holländischen Sozialdemokratie haben Herrn Bauer die allerbesten Auskünfte über Barmat erteilt. Sie haben ihren deutschen Genußgenossen die beruhigende Versicherung geben können, daß Julius Barmat schon vor dem Kriege ein Weltgeschäft gehabt habe und daher Charakterisierung Julius Barmats als Großkapitalist hat bei Herrn Bauer alle Bedenken zerstreut, sich aufs Neue für den Freund zu verwenden. Die Anhänger der deutschen Sozialdemokratie müßte es interessieren, worauf sich das günstige Urteil der holländischen Genossen über Herrn Barmat gründete, — ob hier einige holländische Sozialdemokraten aus bloßer harmloser Alibierei sich mit den Dilettanten eines Auskunftsbüros befähigt haben, oder ob persönliche Gefälligkeiten und Leistungen Barmats für die Partei die Dankbarkeit der holländischen Genossen erweckt und sie gegenüber der weniger günstigen Beurteilung Barmats seitens holländischer Geschäftsleute taub gemacht haben. Aber das ist eine Angelegenheit, die die Sozialdemokraten unter sich ausmachen können. Bei dieser Gelegenheit sollten sie aber nicht vergessen zu prüfen, ob Herr Bauer und gleich ihm weitaus Herr Franz Krüger sowie auch Sozialdemokraten Richter und Abgeordnete beim Herrn Barmat über den Lebenslauf und die Geschäftsgrundlage ihres Freundes Barmat unterrichtet waren. Vielleicht könnte man sagen, daß die genannten Männer gegenüber dem Kapitalismus und seinen Schicksalisten dieselbe Ehrungslosigkeit und Unfähigkeit befehlen habe, wie sie bei den Nazurdritten gegenüber Zeugen „aktivierter Länder“ tamen. Es waren aber doch die unentgeltlichen Kritiker der „verurteilten Wirtschaftsordnung“, die da mit ihrem Freunde Barmat eine große Ausnahme machen und ihm und seinen Anhang die deutschen Weidengründe öffnen.

Man spricht über kriminelle Verfehlungen einzelner politischer Persönlichkeiten. Man sollte das getrotzt dem weiteren Gang der Untersuchung überlassen. Herr Jwan Krüger war bekanntlich vor seiner Verhaftung der Heberzeugung, seine neuen Verfehlungen zu führenden Männern der Sozialdemokratie zu berichten. Man sollte sich in der Hoffnung getäuscht haben, änderte er seine Taktik und schonte niemanden mehr unter seinen früheren Freunden. Weitzel machen es die Gebrüder Barmat ebenso.

Den Barmats waren die Verfehlungen zu führenden deutschen Sozialdemokraten Mittel zur Verbefferung ihrer Geschäftsausführung. Beim Geschäftsmachen hilft ein leiblicher Auf. Barmats könnten zu der Ansicht gelangen, daß ihre Schuld objektiv und subjektiv verringert wird, wenn sie nachweisen können, daß Männer des öffentlichen Lebens ihnen wertvolle Handreichungen geleistet haben. Die Hinneigung der Barmats zur Sozialdemokratie war mehrfach. Die Barmats waren Sozialdemokraten im üblichen Sinne des Wortes. Ihre Geschäftspraxis steht in dem parteiökonomischen Lehren und Zielen der Sozialdemokratie im schärfsten Gegensatz. Wie aber war es mit den führenden deutschen Sozialdemokraten, die ihren Freunden das deutsche Weidenggebiet erschlossen?

Wer endlich daran glaubt, daß die ökonomischen Kräfte und die wirtschaftliche Not der Menschheit nur durch den Heberzeugung vom kapitalistischen System zur Bedarfsdeckung befähigt werden könne, der mag mit denjenigen, die keine Heberzeugung nicht teilen, um die Verwirklichung seiner Ideen ringen. In diesen Kampf werden die größte Fähigkeit der Sieg davon tragen. Wer aber die ihn politischen und wesenstenden Ideen unterstützt, so bald sie von politischen

Letzte Depeschen

Braun hat verzichtet.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 5. Febr. Ministerpräsident Braun hat heute nachmittag dem Präsidenten des preussischen Landtags folgende Schreiben zugesandt: „Auf Ihre Mitteilung vom 30. v. M. zu meiner Wahl zum Ministerpräsidenten teile ich Ihnen mit, daß ich die Wahl nicht annehme.“

Rückblicken auf Amerika.

(Eigene Radiomeldung.)

Paris, 5. Febr. Im Gegensatz zu den geistigen Auslassungen bringt die heutige Ausgabe der Zeitungen eine ausführlichere und sachlichere Begründung der deutschen Note. Bezeichnend sind die Ausführungen der „Coe Nouvelles“, die zunächst feststellen, daß v. Trendelenburg mit verständlichen Anmerkungen nach Paris zurückgekehrt ist. Die deutsche Delegation habe bisher den Modus vivendi abgelehnt und sei nunmehr zur Annahme bereit. Es sei also augenfällig, daß die Verhandlungen nunmehr unter günstigeren Umständen beginnen. Die einzige Bedingung, die der Vertreter des Reiches stellen, sei, daß Frankreich sich bereit erkläre, für den erstfälligen Vertrag vom 1. Dezember 1925 ab Deutschland das praktische Streitbehebungsverfahren zuzugestehen. „Coe Nouvelles“ betont, daß es namentlich Amerika nur allzu gern sehen würde, wenn sich die wirtschaftliche Produktion Frankreichs und Deutschlands einigte, und man dürfte diesen Standpunkt in den Verhandlungen nicht zu gering schätzen.

Berliner Börse vom 5. Februar.

(Eigene Radiomeldung.)

Der Druck, der infolge des Konfliktes hinsichtlich der Bezahlung der Aluminiumen die Börse zuletzt beeinflusst hatte, scheint heute wiederum zu fehlen. Auch der Geldmarkt, der sich schon gestern erholte, zeigt sich weiterhin günstig. So zeigt die Börse heute von Beginn an ein freundliches Aussehen, und die Kurse liegen allgemein höher ein. Am Monatsanfangmarkt ist harte Nachfrage. Inwieweit liegt Gesellenschein. Am Markt der Elektroenergie zeigte sich ebenfalls eine Aufwärtsbewegung. Recht regte sich die Geschäftstätigkeit in Antwerpen. Die amtlichen Kurse konnten durch-

Tagesskalender.

Freitag bis Montag. Schauspieltheater „Sonne“, „Hörsenmontag“, Modernes Theater: „Die Welt in Klammern“, „Union-Theater“, „Matriole wider Willen“.
Dienstag, 6. Febr. Schauspieltheater: „Die Welt in Klammern“, „Union-Theater“, „Matriole wider Willen“.
Mittwoch, 7. Febr. Schauspieltheater: „Die Welt in Klammern“, „Union-Theater“, „Matriole wider Willen“.
Donnerstag, 8. Febr. Schauspieltheater: „Die Welt in Klammern“, „Union-Theater“, „Matriole wider Willen“.
Freitag, 9. Febr. Schauspieltheater: „Die Welt in Klammern“, „Union-Theater“, „Matriole wider Willen“.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Werkamt-Sender.

Welle 454 Meter.
Freitag, 6. Februar.
12 Uhr m.: Mittagsmusik.
12.58 Uhr m.: Kassen- und Zeitzeichen.
1 Uhr m.: Vorfes- und Preisberichte.
4 Uhr m.: Landwirtschaftliche Preisberichte.
4.40-6 Uhr m.: Konzert der Hauskapelle.
6 Uhr m.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung).
6.15 Uhr m.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung).
6-6.30 Uhr m.: Vortrag Frau v. Bomsdorff-Weiß.
7.30-8 Uhr m.: Vortrag Dr. Zeisinger: „Zeitfragen auf dem Gebiete der Kunst“.
11.55 Uhr m.: Infanzionkonzert. Dirigent: Alf Spendrei. Solist: Venar Heffes, Solocellist des Leipziger Sinfonie-Orchesters. 1. Nannau-Wallett; Ballett-Suite. 1. Menuet. 2. Walzette. 3. Tambourin. 2. Berlin: Duvergère „Mühlfischer Carmen“, 3. Duvarf. Gelototangert S. Wolf. 4. 10. Allegro. 5. Adagio ma non troppo. 6. Allegro moderato (Venar Heffes). 4. Fischfontsch: Capriccio italiano (Das Leipziger Sinfonie-Orchester). Im Saale der Alten Handelsebene, Raismarkt 2.
Anschließend (etwa 9.30 Uhr m.): Preisbericht, Sportfunkdienst.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

In den Kleiden verbrannt.

Einen schrecklichen Tod fand eine hier wohnende ältere schwer nervenranke Frau Frau K. Als sie sich am Essen zu schaffen machte zünden ihre Kleider Feuer. In ihrer Angst wälzte sich die Frau auf dem Sofa, so daß auch dieses Feuer fing. Vorbeigehende Leute bemerkten den Feuerbrand und löschten sofort den Brand. Die alte Frau war durch den erstickenden Qualm bereits erlöst.

Creppan bei Merseburg, 5. Febr. Ein schweres Automobilunfall hat sich auf der Straße in der Nähe unseres Ortes am Montag vormittag ereignet. Ein von Leipzig kommendes, schwer mit Bauholz beladenes Fahrzeug, welches mit der Ladung nach hier bestimmt war, fuhr auf dem rechten Fahrbahnrande auf die Straße, die hier führt, um nach gerade in den Graben einige Bäume vollständig wegrettend. Glücklicherweise konnte sich das Führerpersonal durch rechtzeitiges Abpringen retten und kam glimpflich davon. Die schweren Holzter unter sich begraben, lag das Auto mit seinen Rädern nach oben. Eine Merseburger Autofirma war schnell hilfreich zur Stelle und bereitete das Auto aus seiner Lage. Angestrengtester Arbeit mit Hilfe beider Bewohner gelang es, die Aufbaumaterialien nach mehreren Stunden zu beseitigen und die Holzter konnten mit Pferdegeschirren abgefahren werden. Das Unglück ist wohl darauf zurückzuführen, daß das Auto die Kurve nehmen mußte und dabei von der sehr schlüpfrigen Straße rutschte.

Mücheln, 4. Febr. Ihre Reichsgründungsfeier mußten die Vereinigten Vaterländischen von Mücheln und Umgegend diesmal etwas hinauschieben. Sie fand am Montag unter harter Beteiligung der Verbände

aus mit höheren Kursen einziehen. In Febrerbestfallsorten zeigt sich eine harte Nachfrage. Bankwerte haben weniger Interesse, doch sind auch hier die Kurse etwas gebessert. Schiffahrtswerte liegen etwas reger, zu etwas gebesserten Kursen. Sehr reger Markt für Unfähigkeit in auch am Markt der heimischen Werte. Recht zurückhaltend liegt auch der auswärtige Rentenmarkt mit etwas veränderten Kursen. Am heimischen Rentenmarkt scheint sich eine freundlichere Stimmung ausbreiten zu wollen. Die Kurse liegen allgemein etwas höher ein. Kriegsanleihe mit 0,75% Geld, 7 1/2% 23er K-Schätze mit 2,20. Die Lage am Geldmarkt ist günstiger. Am internationalen Devisenmarkt ist keinerlei nennenswerte Veränderung.

Die amtlichen Produktpreise vom 5. Februar.

Berlin, den 5. Februar (Zentralb.). Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Oelarten per 100 kg, sonst per 100 kg in Goldmark): Weizen mähr. 251-256, Roggen mähr. 250-254, Sommergerste mähr. 255-275, Wintergerste 230-240, Hafer mähr. 187-195, Gerste 185-195, Weizenmehl 35,37-37,30, Roggenmehl 34,75-36,50, Weizenkleie 16,80-17,00, Weizenkleie 16,50-16,80, Kapsel 40,00, Weizenkleie 40-45, Bittertrocken 29,00-35,00, Weizenkleie 21-23, Weizenkleie 20-22,00, Weizenkleie 18-19, 0,10, Ackerbohnen 20-22, Rindfleisch 18,5-20, Schinken 18,00-18,50, Schinken gelbe 16,00-18,00, Seerohlfalt 17-19, neue 17,00-18,50, Kapsel 18,00-19,00, Weizenkleie 25,50-28, Brodmehl 9,90-10,00, Zuckermais 19-20, Formelholz 9,80, Kartoffeln 20,90-21,30, Kartoffeln weiß rote, blau - gelbfleischige

Devisen-Kurse.

Berlin, 5. Februar. (Zentralb.). Amtlich wurden notiert: Neopost (1 Dollar). 4,19-4,21. Amsterdam (100 fl.). 109,64-109,66. Zürich (100 Sch.). 21,69-21,75. Paris (100 fr.). 20,71-20,73. London (100 £.). 20,06-20,14. Schweiz (100 fr.). 80,96-81,16. Stockholm (100 Kr.). 113,02-113,30. Copenhagen (100 Kr.). 74,96-75,14. Rom (100 Lire). 17,47-17,51. Florenz (100 Lire). 12,38-12,42. Wien (100 Sch.). 5,66-5,920. Athen 7,14-7,16. Alles in Millionen Mark.

Der große ungenutzte Teilnahme der Bevölkerung hat. Die große Schützenhausfeier sollte bei weitem nicht zu. Allein 18 Vereine waren mit ihren Fahnen erschienen. Die einfache, würdige Feier für Deutschlands ruhmreichsten Tag wurde durch einen militärischen Fadelzug eingeleitet. Der Festakt war umrahmt von schneidigen Militärparaden. Die Begrüßungsworte trug der Kriegerevangelistende Kamerad Heinrich. Die Festrede hatte der bekannte völkische Vorkämpfer Dr. Hoffmann. Durch die Überzeugung der Erbsparung, die wir in einem reicheren Staat zu tun und zu lassen haben, und was besonders auf den vererblichen Einfluß des Vermögens und seiner demokratischen und sozialdemokratischen Freunde hin. Eine Ansprache hielt ferner der Stahlhelmführer Hauptmann a. D. Suade-Galle. Eine Höhepunkt der Feier bildete die Ehrung der Veteranen von 1804, 1866 und 1870/71, die der Stahlhelmführer der Erbsparung, Major a. D. Max Müller, im Namen des Stahlhelms zu Ehrenmitgliedern des Stahlhelms ernannte. Die Feier hat am weitesten das beigetragen, den Gedanken an unsere glorreichen Vergangenheit, besonders an den 18. Januar 1871, im deutschen Volke zu festigen.

Mücheln, 2. Febr. Weil sie ihr Kind durch Ueberwerfen von Kleider erstickt hat, wurde die 27jährige Stütze Selma Hulda Stöcker von hier vom Leipziger Schmutzgericht wegen Kindesbedrohung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Süd Aden. Eine interessante Fund machte Schloßherr Hans Creuser auf Schloss Saale. Bei Erneuerungsarbeiten der alten Burg wurde eine vollständig bislang verlorene Hauskapelle bloßgelegt. Die einen großen Marmoraltar barg, umgeben von erhaltenen Fresken und Fenstern, wurde aufgefunden. Geschichtlich wurde diese Kapelle oft erwähnt, sie konnte bislang nicht festgelegt werden.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Große Wohnungsziehungen in Berlin W.

Umfangreichere Wohnungsziehungen, die hauptsächlich den Berliner Westen betreffen, ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es ist in letzter Zeit aufgefallen, daß viele Wohnungen von Berlin aus nach der Provinz hin Kaufhäuser und Grundstücke verkauft wurden. Alle diese Kaufhäuser wurden durch die Wohnungszermittler Kaiser in der Angsburger Straße 6 in Berlin getätigt. Eine Nachprüfung bei den zuständigen Wohnungsämtern ergab stets, daß die betreffenden Wohnungen, ohne Bedenken zum Verkauf freigegeben worden wären, da die Anträge von der Kriminalpolizei sich mit dem Geschäftsbetrieb des Vermittlers Kaiser näher beschäftigte, konnte nun aber ermittelt werden, daß dieser mit mehreren Angehörigen der Gemeinde Werthe im außer Beziehung stand. Es handelt sich um den ehemaligen Gemeindevorsteher Max Jerg, der in Rangshausen wohnt, Gemeindevorsteher Wilhelm Grammer, der früher den Gemeindevorsteher Wilhelm Wegener jun. aus Rangshausen und den in Grünheide wohnenden Elektrotechniker E. Sauer. Diese vier Personen wurden zusammen mit Kaiser am Dienstag verhaftet. Durch die Ermittlungen der Polizei konnten festgestellt werden, daß die Verhafteten den Wohnungsaufbau schon seit langer Zeit betrieben und über 100 Wohnungen in Berlin für leeres Geld vertrieben haben. Durchsichtlich ließ Kaiser sich für seine Bemühungen 3-5000 M. geben. Die ganze Gelegenheit ergab einen so großen Umfang angenommen, daß auf sämtlichen Berliner Wohnungsmärkten Nachforschungen angestellt werden müssen.

Herausgeber: Ludwig Bally.

Verantwortliche Schriftleitung: Wolff, Kunst und Wissenschaft und Bilderbeleg: Karl Zeuß, Adolfs und Proving etc.: Hans Bek. Sport und Anzeigen: A. Rant. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Bally, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

219. Bildungsabend.
Montag, den 9. Febr. abends 8 Uhr
 im „Herzog Christian“
 Vortrag von D. Professor Bithorn:
Das Wesen des Humors
 Die Zeitung der Bildungsabende.

Für die in so überreichem Maße eingegangenen Gratulationen und Geschenke zur Hochzeit unserer Tochter, sagen allen lieben Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Otto Bresschneider
 und Frau.

Modernes Theater.
Die Welt in Flammen

Haß und Liebe in 6 Akten
 oder

Der Kampf um die Frau!

Dieses kolossal-Werk wird die Besucher nicht einen Augenblick ohne Spannung und Interesse lassen.

Darzu:

Ein lustiges reizendes Beiprogramm!

Union-Theater Merseburg

Das große Doppelprogramm!
Er Harald Lloyd **5 Akte**
 in seinen neuesten von
 hürmischer Heiterkeit
 begleitetem Groß-Film
Mateuse wider Willen.

Beste Teil! 2. 3. Episode!
Die Jagd um die Welt in 18 Tagen!

8 Auf glühendem Vulkan 8
 Akte! **Japan - San Franzisko.** 1 Akte!
 In diesem 3. u. letzten Teil steigert sich die Spannung bis ins Unermeßliche.

Das Programm ist für **Jugendliche frei**
 Der großen Linkosten wegen muß bei diesem Programm die Preisermäßigung am Nachm. 5-7/8 ausfallen.
 Beginn 7/8 und 8 1/2 Uhr.
 Sonntag 9 Uhr: **Jugend-Vorstellung.**

Freitag - Montag

Klaus-Wolfrum

Gottes Güte schenkte uns gestern
 nachmittags einen
 Jungen.

In dankbarer Freude

Antonie Bielig geb. Kampstrad.
 Hermann Bielig

3. St. Privatklinik
 Dr. Wiegand

Merseburg, d. 4. 2. 1925.
 Gartenstraße 11.

Danksagung.

Allen Lieben, die meine liebe, treue Gattin, mein liebes herzengutes Mütterlein durch so viele Zeichen von Liebe und Aeußerungen herzlichster Anteilnahme bei unserem schweren Verluste in so reichem Maße ehrten und uns so gütigst beistanden, sagen wir unseren tiefempfundenen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 5. Februar 1925.
 Oberaltendurg 14.

Hugo und Trude Kirst.

10 % Rabatt

Ab Montag, den
 2. bis 7. Febr. 1925
 biete ich meiner

10 % Rabatt

Kundschaft die Gelegenheit, ihren Bedarf in

**Trikotagen, Wick-, Web-
 und Stempfwaren**

in eingeführten guten Qualitäten zu decken,
 da ich auf diese Artikel 10 Prozent Rabatt gewähre.

Martha Schladiß.

10 % Rabatt

Merseburg
 Markt 21.

10 % Rabatt

Elektrischer

Staublauge-Apparat
 Dampyr

zum Anschluß an jede Steckdose der Lichtleitung.

Stromkosten pro Stunde bei 50 Vsg. Strompreis ca. 7,5 Vsg.

Preis für den kompletten Apparat **Mk. 126,-**

Landkraftwerke.

Verkaufsstelle: Merseburg, Gotthardstraße 29

Lichtspiel-Ballett „Sonne“

Unerhörtes Aufsehen erregte bei seinem Erscheinen vor Jahren das Bühnenwerk von

D. G. Hartleben. Die gleiche Anziehungskraft beweist nunmehr heute auch die Verfilmung



**Rosen-
 montag**

Eine Offizierstragödie in 8 Akten:
 Hauptrollen: Julia Sol. Helga Thomas, Ed. W. Kanjer.

Wenn es möglich, bitten wir auch die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Anfang täglich 8 und 8 Uhr. - Sonntags 3 Uhr.

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!



Das Richtige in
Herren-Unterhosen
 regulär geformt, hell u. grau
 aus guten Garnen
 mittlere Qualität 3 75
 Größe 4
 gute Qualität 6 75
 Größe 4
 in allen Größen, auch extra
 weit, am Lager. Diese Qual.
 sind stets nachzubeden.

H. Senckel, Delarue 29
 Bgr. 1828

Unter-Kleidung aller Art für
 Damen, Herren und Kinder.

Extra-Bestellungen werd. angenommen!

Konzert
 im Schloßgarten-Salon

am Mittwoch, den 11. Februar 1925
 abends 7 1/2 Uhr.

Mitwirkende:
 Marie Weigand u. Stadth. Magdeburg) Ge-
 Rudolf Rodemann u. Leipzig) sang
 Margarete Sauer Merseburg, Klavier.

Zum Vortrag kommen:
 Monolog a. d. „Holländer“, Arie a. d. „Wider-
 spenigen Jähling“, Bilder von Strauss, Balladen
 von Eöwe, Duette von Cornelius u. Wagner,
 Klavierwerke von: Schumann, „Caplons“,
 Niemann. Drei moderne Klavierstücke.

Karten zu 2,30 Mk. sind in der Buch-
 handlung von Pouch zu haben.

Rheuma!

Erkältungs-
 Krankheiten
 Frauen-, Herz-
 Nervenleiden!
 Günstige Heilerfolge
 durch

Dampf-, Moor-,
 Licht-, Schwefel-,
 Kohlensäure- und
 Fichtennadelbäder.

Johannisbad
 Merseburg, Johannisstr. 10.
 Min. v. Markt. - Ruf 576.

Bereinigung ehemal.
 Antik-Schüler
 Donnerstag, d. 5. d. Mts.
 8.30 Uhr abends in der
 „Goldenen Kugel“

Monats-
 versammlung

In Eiche
 trocken, 8 mm aufw. Hart-
 schleifen, 14-tägigen
 Schichtweiser

Carl Schumann
 Holzhandlung
 Bismarckstr. 20.
 Gr. Göttinger 30. Tel. 6474

Bis 10 Mk. täglich
 Verdienst. Prospekt mit
 Garantie-Erklärung gratis
 W. Waagentracht
 Verlag, Leipzig 194.

Speisezimmer,
 echt Eisen, sehr elegant

1 Büfett, 160 cm
 breit
 1 Kredenz,
 1 Ausziehtisch,
 6 Stühle mit prima
 Rindleder
 kompl. Mark 740,-

W. Knaa & Co.
 Joh. G. Spilker
 Wetzehaus
 Große Kalandstraße 34.

Achtung!
 Zu packen gerührt
 1 Kl. Grundstück
 mit 1 bis 3 Morgen Garten
 u. Acker, am Dorfe geleg.
 Borsdorf, Kreis Merseburg.
 Friedrich Kuhlmann, Gutsbes.
 Ueberbureerstraße 5.

Sauberes 18 jähriges
 Hausmädchen,
 mit aut. Zeugnisse, sucht
 Stellung in best. Hause
 1. 2. oder 1. 3.
 Hilda Häring,
 Groß bei Hopfen-Wegweiser.

Ehrliche, laubere Frau
 sucht noch einige Tage
 Aufwartung.
 Gesf. Offert. u. N. 42
 an die Exped. d. Blattes

1 Kaufmanns-
 Lehrling
 stellt eine ordere bliesse
 Fabrik zu Ostern ein.
 Angeb. u. 3/9 25 a.
 d. Exped. d. Bl. erb.

Sitzung des preussischen Untersuchungsausschusses.

Heilmann im Kreuzverhör. — Barmat als Beauftragter des Reichspostministeriums — Die Gelder für die sozialdemokratische Parteikasse.

Vorsitzender Dr. Leidig eröffnet die heutige Sitzung des Preussischen Untersuchungsausschusses und beginnt mit der Bernehmung des Zeugen Heilmann.

Vorsitzender Dr. Leidig weist darauf hin, daß das Freundschaftsverhältnis zwischen Barmat und Heilmann sehr eng gewesen sei. Barmat habe nach seiner Verhaftung dem Zeugen

Heilmann die Generalvollmacht ausgestellt. Heilmann sei in zahlreichen Fällen geschwiegen als Ehrenmitglied tätig gewesen. Dr. Leidig fragt nun, ob Barmat mit Heilmann auch über seine Beziehungen zur Staatsbank getroffen habe, die bis zum Jahre 1923 zurückgehen.

Heilmann antwortet, er habe seit 1923 gewußt, daß Barmat in irgendwelchen Beziehungen zur Staatsbank stand. Einzelheiten habe er bis zum 8. Dezember 1924 nicht erfahren. Damals hätte die „rote Fahne“ allerlei Enthüllungen gebracht, und er habe daher Barmat um Aufschluß gebeten. Barmat habe ihm sehr eingehend dargelegt, wie er die Dinge sah.

Vorsitzender Dr. Leidig gibt dann dem Vorsitz an Dr. Deereberg ab, da er eine Vernehmung mit dem Vorsitzenden des Reichsstaatsanwaltschaftsausschusses Sängler vereinbart habe, damit die beiden Ausschüsse nicht gegeneinander arbeiten.

Der Kommunist Ernst richtet nun eine Reihe von Fragen an Heilmann. Er erinnert an die Papierenotierungen an den Notterdamer „Vorwärts“ und fragt, ob Heilmann bekannt sei, daß gerade in dieser Zeit die deutsche Arbeiterpresse außerordentlich unter dem Papiermangel litt. Heilmann antwortet auf das, er erwidert aber, daß er mit der Auszubereitigung nichts zu tun gehabt hat.

Stoll richtet ferner die Frage an Heilmann, ob für die Partei einmal Mittel im Betrage von 15 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind, die benutzt wurden, um ein Konfirmationsblatt gegenüber der USPD, in Absicht zu erstellen. Dieses Geld soll Barmat an Krüger gegeben haben. Heilmann bemerkt dazu, daß für das „Köpenicker Volksblatt“ 15 000 Mark gegeben wurden und daß darüber ordnungsmäßig quittiert ist.

Barmat als Steuerzahler. Dann fragt Stoll, ob Herr Heilmann seine juristischen Kenntnisse in der Steuerangelegenheit Barmats aufgeben habe, da damals von der Sozialdemokratie und in der Öffentlichkeit sehr harte Angriffe wegen der Steuerflucht erhoben wurden.

Heilmann ist nicht bekannt, daß Barmat mit dem Finanzamt irgendwelche Verträge geschlossen hätte. Auch über die Steuerleistungen habe er nichts gehört. Gesprächsweise habe er gehört, daß Barmat auf dem Standpunkt stand, daß er seinen Wohnsitz in Amsterdam habe und in Deutschland nicht steuerpflichtig sei. Er habe auch in den Jahren 1919—21 seines Wohnsitzes nach in Deutschland Steuern nicht gezahlt.

Die Steuern seien von der Amegina in Berlin gezahlt worden. Später habe Heilmann gehört, daß mit dem Finanzamt eine Einigung erzielt worden sein müsse, und Ende 1923 oder Anfang 1924 habe Barmat seiner Erinnerung nach auch eine Mitteilung über erledigte Steuern ausgestellt bekommen. Nach dem Abgange des erwähnten Finanzänderungsvertrages habe das Finanzamt zur Sicherstellung künftiger Steuerforderungen das gesamte Mobilium und die Einrichtungsgüter der Amegina pfänden lassen. Eine Steuererklärung Barmats will Heilmann niemals gesehen haben.

Der Abgeordnete Zieritz kommt dann auf die von Heilmann in seinem „Hilfsheft“ erwähnte politische Persönlichkeit zu sprechen, die an Barmat einen Brief an den Reichspräsidenten Ebert

ausgehändigt habe, wodurch Barmat mit Ebert bekannt geworden sei und fragt, ob es richtig sei, daß diese wichtige politische Persönlichkeit ein Mitglied der sogenannten zweiten Internationalen, also ein Parteigenosse der deutschen Sozialdemokraten gewesen sei. Heilmann bejaht dies.

Barmats amtliche Anträge.

Abg. Stoll (komm.): Ist dem Zeugen Heilmann bekannt, daß der Abg. Wels im Jahre 1924 Barmat von Berlin aus als Kurier an den damaligen Premierminister und Sozialdemokraten MacDonald geschickt hat, um Barmat auf diese Weise in englischen Kreisen einzuführen?

Abg. Heilmann: Herr Wels hat Barmat mit einem Privatbrief versehen im Jahre 1924 zu MacDonald geschickt. Barmat ging Barmat mit einem offiziellen Auftrage des Reichspostministeriums nach London, um mit der damaligen englischen Regierung über eine Verlegung des Postverkehrs zu verhandeln. Diese Verhandlungen waren von Erfolg gekrönt. Natürlich hat Barmat als Kaufmann beratige Aktionen nicht lediglich aus Eitelkeit und Gemeinnützigkeit übernommen, sondern er hat selbstverständlich dabei stets seine geschäftlichen Ziele im Auge gehabt.

So hat er damals zu erreichen versucht, daß als eine der Abrechnungsfstellen für den deutsch-englischen Postverkehr die Barmat'sche Werturbank zugelassen wurde.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Barmat unmittelbar mit dem Reichspostministerium in Beziehung getreten sei, erwidert Heilmann:

Barmat habe danach im persönlichen Verkehr mit dem Reichspostminister gestanden und offenbar persönlich von Dr. Hoeft den Auftrag gehabt, zu verhandeln.

Im übrigen bemerkt Heilmann über die Verbindung Koens mit Barmat, daß Koens eines Abends Barmat aufgesucht habe, nach „Abdon“ zu kommen, um mit Krüger wegen Einführung von Geschäftsverbindungen mit Bezug auf den Postverkehr. Auf Heilmanns Einreden, der davor warnte, die Vermittlung Koens anzunehmen, habe Barmat abgelehnt.

Wie Barmat die Sozialdemokratie finanzierte. Vorsitzender Deereberg stellt an Heilmann die Frage, ob irgendwelche finanziellen Beziehungen zwischen Barmat und der Sozialdemokratischen Partei bestanden haben.

Abg. Heilmann erwidert darauf, daß Barmat niemals der Partei oder Genossen irgendwelche Summen zur Verfügung gestellt habe, ohne sich vorher mit ihm, Heilmann, ins Benehmen zu setzen. Heilmann gibt zu, daß die 15 000 Mark, die an das Köpenicker Blatt gegeben wurden, von Barmat anlässlich der Dezemberwahlen 1924 auf seine Veranlassung hin, daß angesichts der vorangegangenen Waiwahlen es um die Parteikasse nicht mit dem Besten bestellt sei, die Summe von 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. Abgesehen von diesen größeren Beträgen habe Barmat nur hin und wieder kleinere Beträge gegeben, die aber nur in die Kasse der Partei gingen, und zwar in Fällen, wenn irgendein Parteisekretariat sich wegen Geldverlegenheit an Barmat wandle oder wenn einzelne Parteigenossen durch Krankheit in der Familie oder durch Stellenlosigkeit in Not geraten waren.

Heilmann schätzt die gesamten Aufwendungen, die Barmat in einem Zeitraum von sechs Jahren an die Partei gab, auf etwa höchstens 50 000 Mark.

Vors. Deereberg: Ist Ihnen etwas über die Geschäftsbeziehungen zwischen Barmat und dem Reichsfinanzler A. D. Bauer bekannt?

Abg. Heilmann: Reichsfinanzler A. D. Bauer hat mit Barmat häufig auch über Geschäfte gesprochen. Ob und wieviel daraus Geschäftsbeziehungen entstanden sind, ist mir nicht bekannt.

Vors. Deereberg (Dnatl.) kommt auf die durch die Hochamer Handelskammer verbreitete

Holländische Warnung

zu sprechen und erwähnt, daß im Jahre 1919, feine Informationen zufolge, die Butterhandelsvereinigung den Reichswirtschaftsminister vor Barmat gewarnt habe.

Abg. Heilmann erklärt, daß Barmat 1919 Prozesse mit zwei Kaufleuten in Leipzig und Elberfeld gehabt habe und daß seiner Erinnerung nach der Elberfelder Prozeß sich auf ein Buttergeschäft bezogen habe. Barmat sollte damals einen Vertreter des Elberfelder Geschäftes nicht empfangen und als notorischen Schieber bezeichnet haben, worauf die betr. Firma eine Zivilklage einleitete. Später ist in diesem Prozeß ein Vergleich zustande gekommen.

Der Prozeß in Leipzig sei von der Leipziger Firma wegen entgangenen Gewinns angeklagt worden. Barmat habe dieser Firma mit Bezugnahme auf seine guten Beziehungen zum Reichspräsidenten und zum Reichswirtschaftsminister Einfuhrgenehmigungen versprochen, dann aber keine bestell.

Abg. Dr. Baentig (Zog.) verlangt von Heilmann eine nochmalige eingehende Darlegung des Verhältnisses zwischen Barmat und J. Woth und Berlin-Burg.

Zeuge Heilmann gibt darauf eine ausführliche Schilderung über die Lage des Barmattonsens im Juni 1924.

Abg. Deereberg (Dnatl.) stellt fest, daß nach dieser Aussage Heilmanns der Zusammenbruch des Barmattonsens dadurch hervorgerufen wurde, daß Oberfinanzrat Hellwig den Konzern bestimmte, immer notleidende Gesellschaften im großen Maße zu übernehmen.

Abg. Dr. Kaufholz (Dnatl.) erklärt, die Ausstapung des Heilmanns hinterlasse den Eindruck, als ob Oberfinanzrat Hellwig Barmat den Hals umgedreht habe. Er beantragte deshalb, sofort den Geh. Finanzrat Breitenfeld zu hören, ob Hellwig in Verdacht stehen könne, Barmat in Verbindung mit J. Woth und Berlin-Burg zu bringen. Hierauf erklärt Finanzrat Breitenfeld, daß die Verhandlung mit Bezug auf ihre Kredite an Berlin-Burg abgelehnt war, ehe Barmat Berlin-Burg erwarb, und daß es ihm daher nicht ganz verständlich erscheine, wenn Herr Heilmann erklärt habe, daß Oberfinanzrat Hellwig im Interesse der Staatsbank Barmat gebrängt habe, Berlin-Burg zu erwerben.

Dann wird der Zeuge Klinghammer vernommen, der seinerzeit im Dezernat für „Abfassung von Ein- und Ausfuhrbeschlüssen“ tätig war. Er sagt u. a. aus: Eines Tages ging mir eine

Anzeige der Hochamer Handelskammer

zu, in der die Firma Gebrüder Barmat bestrichet wurde, auf f unklarerem Wege Einfuhrzölle für große Lebensmittelmengen aus Holland nach Deutschland zu beschaffen und erhalten zu haben. Ich ging dann zur Firma Barmat hin, um eine Durchsichtigung der Räume vorzunehmen und zu sehen, inwiefern die Beschlüsse berechtigt waren. Anwesend in der Wohnung war ein Herr, von dem ich jedoch nicht mehr genau weiß, ob es Herr Barmat oder sein Vertreter war. Dieser Herr telefonierte mit dem „Vorwärts“, verlangte nach Herrn Heilmann und sagte ihm: „Kommen Sie schnell, nehmen Sie ein Auto, hier ist Polizei.“

Herr Heilmann erschien nach wenigen Minuten, stellte sich mir als Abgeordneter vor, und

„hantte in meine dienstlichen Obliegenheiten hinein in einer Weise, die ich als Ordnungsauffahrer.“

Ich verwarfte mich energisch gegen dieses Vorgehen, worauf Herr Heilmann gefällig wurde. (Seitertzeit.) Aus der Fülle der Mappen, die ich vorband, griff ich eine heraus, und fand in ihr 1. eine

Zuschrift des Reichswirtschaftsministers

mit der persönlichen Unterschrift, in der Einfuhrzölle

„Ich bin es, mein Herr.“

„Ich erlaubte Ihnen nicht, Herr Schüttelte mit dem Kopf und wandte sich zu dem Inspektor.“

„Das kann doch kein Mann von fünfundsünfzig Jahren sein?“

„Gewiß nicht.“

„Silvio trat zu ihm.“

„Ich bitte Sie, sehen Sie meinen Paß an. Ich bin der Neffe des Mannes, auf dem der Verdacht ruht, der Sohn dessen, den jener getötet haben soll!“

„Ja, was wollen Sie denn in Buenos Aires?“

„Ich will es Ihnen gern sagen — doch mit wem rede ich, wenn ich fragen darf.“

„Dr. Schreiber, erster Sekretär des deutschen Generalkonsulates.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Ich bitte Sie, hören Sie mich an.“

„Er sprach nun deutsch und konnte klar sein, daß die Polizeibeamten ihn nicht verstanden. Er schälte in kurzen Worten den Zweck seiner Reise, ohne mich zu sagen, als er dem fremden Manne anvertrauen konnte.“

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman. Von Günther von Hofensels.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923. (Nachdr. verb.)

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich in der Tasche den geliebten Revolver hatte. Ein Mischverfuch.“

Die Hotelbediensteten fanden neugierig umher; die Gäste drängten sich herbei. Zwei Herren, die anscheinend im Foyer die Plakate geleitet hatten, lösten sich von der Menge und gingen dicht hinter ihm her. Es waren natürlich Hoffjungen. Silvio war dunkelrot vor Scham. Draußen hielt er ein Auto.

„Steigen Sie ein, Semor.“

Die Männer nahmen zu beiden Seiten Platz, der Kommissar ihm gegenüber; in schneller Fahrt sauste das Auto durch die Straßen.

Silvio mußte alle Energie zusammennehmen, um besonnen zu bleiben. Berechnete plätscherte er umher, ob nicht der Zufall ihm den Dr. Schliefer in den Weg bringen würde. Sie führten durch ein Gemitz von Straßen und liefen vor dem Portal des Gefängnisses, das dicht am Zoologischen Garten und umweit des herrlichen Parks 3. de Febrero auftrug.

Wenige Minuten später hatten sich die großen, eisernen Torflügel hinter ihm geschlossen. Ihm war die Kehle wie zugeschnitten; er flüchtete, daß die Beamten in ihm den verhafteten Mörder sahen.

„Ich wünsche, vor den Direktor des Gefängnisses geführt zu werden.“

„Semor el Directorio ist zu Tisch.“

„Wann wird er zurückkommen?“

„Heute nicht mehr.“

begangen haben? Sehen Sie meinen Paß, ich bin heute fünfundsünfzig Jahre alt!“

Der Beamte zuckte die Achseln.

„Sie sind Silvester Bruhns. Wir haben Silvester Bruhns zu verhaften. Wenn morgen El Directorio in das Bureau kommt, wird er entscheiden.“

„Ich kann nicht warten. Ich muß hinaus. Ich habe dringende Geschäfte, die mir unendlichen Schaden bringen. Ich mache Sie verantwortlich.“

„Semor! Ruhe oder —“

Der Kreole, ein vierfünftögiger Riese, zeigte auf seinen Gummihüpfel.

Silvio verlegte sich aufs Bitten.

„Ich bin deutscher Bürger. Ich bitte Sie, benachrichtigen Sie den deutschen Konsul.“

„Das ist schon geschehen.“

„Ich habe Beweise, sobald der Konsul mich sieht. Es ist eine Belohnung von hundert Peso auf die Gefangenahme des edlen Silvester Bruhns gesetzt. Ich zahle Sie Ihnen, wenn Sie den Konsul oder den Direktor veranlassen, heute noch zu kommen, und wenn ich frei komme. Morgen bekommen Sie Sie nicht mehr; denn morgen stellt sich der Jertum heraus.“

Die Polizisten überlegten. „Wir lassen uns nicht befehlen.“

„Es ist keine Belohnung. Es ist ein Geschenk, ein Entgelt für Ihre Gefälligkeit.“

Endlich begann der Inspektor zu zweifeln.

„El Directorio ist nicht in der Stadt. Ich werde Ihrem Konsul telefonieren.“ Stunde um Stunde verging; es wurde sechs Uhr; die Stunde, in der Don Hieronimo ihn erwartete! Er kam nicht! Alles vergebens! Es wurde sieben Uhr. Man hatte ihn vorläufig in keine Zelle gebracht, sondern in ein Zimmer geschlossen. Es hatte vergitterte Fenster und lag im zweiten Stock. Selbst wenn er den wichtigsten Gedanken gehabt hätte, einen Mischverfuch zu machen, es wäre unmöglich gewesen. Kurz vor acht Uhr wurde die Tür geöffnet und ein Herr trat ein.

„Wo ist der Mann?“

„Ich bitte Sie demnach, sofort meine Freilassung zu erwirken.“

Der Herr sprach einige Zeit im Nebenzimmer mit dem Inspektor, dann kam er zurück.

„Sehr dumm! Der Inspektor hat wohl das Recht, zu verhaften, aber nicht frei zu lassen und es ist unmöglich, den Direktor heute noch zu erreichen. Er ist im Auto in der Umgegend der Stadt. Sie werden wohl oder übel bis morgen früh ausatmen müssen.“

„Aber Don Hieronimo.“

Fortsetzung folgt.

